

Zum 100. Jahrgang der Römischen Quartalschrift

Von ERWIN GATZ

Die Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, deren 100. Jahrgang 2005 erschien, ist eng mit dem Priesterkolleg am Campo Santo Teutonico bei St. Peter in Rom verbunden. Dort wurde sie 1887 gegründet und dort wird sie bis heute redigiert. Der Campo Santo gilt als älteste deutsche Nationalstiftung in Rom¹. Diesen Begriff prägte Anton de Waal, der diese Einrichtung von 1870 bis 1917 als Rektor leitete und ihr ein neues Gesicht gab². Ihr Eigentümer, die Erzbruderschaft zur schmerzhaften Muttergottes beim Friedhof der Deutschen und Flamen – so ihr korrekter Name –, ist eine jener zahlreichen landmannschaftlichen Solidargemeinschaften, die sich im aufsteigenden Rom der Renaissance bildeten³. Sie nahm damals den Friedhof in ihre Obhut⁴, schuf sich ihre Kirche, die noch heute ein Treffpunkt vieler Deutschrömer und deutschsprachiger Pilger ist, half Armen und Pilgern und überlebte mit Höhen und Tiefen die Zeiten. 2004 feierte sie ihr 550jähriges Bestehen. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts fügte sie ihren traditionellen Tätigkeitsfeldern ein weiteres hinzu, nämlich die Studienförderung. Es war jene Zeit, in der in Rom zahlreiche nationale Kollegien zur Ausbildung von Priestern entstanden⁵. Auch traten neben die bereits vorhandenen gelehrten Akademien neue wissenschaftliche Institute für Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte, als erstes 1829 das „Istituto di Corrispondenza Archeologica“, das heutige Deutsche Archäologische Institut⁶. In dieser Zeit eines breiten wissenschaftlichen Aufschwungs entschloss sich um 1850 der Vorstand der Erzbruderschaft, studierenden deutschen Priestern einen Aufenthalt in Rom zu ermöglichen⁷. Aus diesen Anfängen ging 1876 das deutsche Priesterkolleg am Campo Santo Teutonico, oder Collegio Teutonico hervor⁸. Dessen Entwicklung wurde maßgeblich von der damali-

¹ Letzte Gesamtdarstellung: E. GATZ, 550 Jahre Bruderschaft am Campo Santo Teutonico bei St. Peter in Rom. Geschichte – Gegenwart – Perspektiven (Rom 2004).

² E. GATZ, Anton de Waal (1837–1917) und der Campo Santo Teutonico (Freiburg i.Br. 1980).

³ K. SCHULZ, Confraternitas Campi Sancti de Urbe. Die ältesten Mitgliederverzeichnisse (1500/01–1536) und Statuten der Bruderschaft (Freiburg i.Br. 2002).

⁴ A. WEILAND, Der Campo Santo Teutonico in Rom und seine Grabdenkmäler (Freiburg i.Br. 1988).

⁵ E. GATZ, Rom als Studienzentrum deutscher Kleriker im 19. Jahrhundert, in: RQ 86 (1991) 160–201.

⁶ Zusammenfassend über die Geschichte dieser Institute: P. VIAN (Red.), Speculum Mundi. Roma centro internazionale di ricerche umanistiche. Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell'Arte in Roma (Roma o.J.).

⁷ Promotor war der damalige Camerlengo [d.i. Vorsitzende] der Erzbruderschaft, Josef Spithöfer. Dazu: E. OFENBACH, Josef Spithöfer. Ein westfälischer Buchhändler, Kunsthändler und Mäzen im Rom des 19. Jahrhunderts (Regensburg 1997).

⁸ Vgl. E. DAVID, Vorgeschichte und Geschichte des Priesterkollegiums am Campo Santo, in: RQ 35 (1927) 3–52. – E. GATZ, Der Campo Santo seit dem Tode Anton de Waals (1917), in:

gen Entwicklung der Christlichen Archäologie zur wissenschaftlichen Disziplin und der Öffnung des Vatikanischen Archivs für die Forschung (seit 1881)⁹ beeinflusst. De Waal machte das Priesterkolleg seitdem zu einem gelehrten Zentrum mit einer bedeutenden Sammlung altchristlicher Kunst und einer Fachbibliothek. Die Zahl der Kollegsmitglieder war nie besonders groß und lag bis in die zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts nur bei einen guten Dutzend, von denen wiederum die meisten ein Promotionsstudium absolvierten. Aber es befanden sich darunter stets auch Forscher, die einen internationalen Ruf erwarben.

Als Forum für die Mitglieder des Kollegs und für seine Freunde gründete de Waal 1887 – also ein Jahr vor Gründung des Instituts der Görres-Gesellschaft¹⁰ – die Römische Quartalschrift¹¹. Er hatte das seit 1881 erwogen und setzte sein Vorhaben schließlich gegen manche Bedenkenträger durch. Die Zeitschrift wurde zum angesehenen Organ des Kollegs und des Instituts der Görres-Gesellschaft, natürlich mit wechselnden Schwerpunkten. Das hing mit den Herausgebern wie auch mit der jeweiligen wissenschaftlichen Gesamtlage zusammen. Sie wurde von Anfang an bei Herder in Freiburg verlegt und ist heute in allen Kontinenten verbreitet. Während des Ersten Weltkrieges versandet, wurde sie nach dem Krieg trotz der großen wirtschaftlichen Notlage unter dem tatkräftigen Rektor Emmerich David und den Mitherausgebern Johann Peter Kirsch (Freiburg i. Schw.) und Emil Göller (Freiburg i. Br.), die selbst aus dem Kolleg hervorgegangen waren, fortgesetzt. Im Zweiten Weltkrieg wiederholte sich das, nachdem 1941 die Görres-Gesellschaft vom NS-Regime aufgehoben worden war. Dennoch wurde 1942 noch ein Jahrgang ausgeliefert. Der folgende fiel 1943 in Bozen einem Bombenangriff zum Opfer. Das letzte Supplementheft war bereits 1931 erschienen.

Während die Görres-Gesellschaft in Deutschland 1941 aufgehoben worden war und das wissenschaftliche Leben im Verlauf des Krieges immer mehr zurückging, blieben das Priesterkolleg am Campo Santo und damit auch das Institut der Görres-Gesellschaft im Schutz ihrer exterritorialen Lage unangetastet. Alle anderen wissenschaftlichen deutschen Institute in Rom wurden im Verlauf des Krieges schließlich geschlossen, ihre Bibliotheken z. T. evakuiert. Auch die Vatikanische Bibliothek schloss, da sie zum Treffpunkt von Geheimdiensten zu werden drohte. Das wissenschaftliche Leben im Campo Santo hörte dagegen im Schutz der Exterritorialität zu keinem Zeitpunkt auf¹². Hubert Jedin z. B. arbeitete hier damals an seiner Geschichte des Konzils von Trient. Nach dem Krieg

DERS. (Hg.), Hundert Jahre Deutsches Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico 1876–1976. Beiträge zu seiner Geschichte (Freiburg i. Br. 1977) 9–38.

⁹ Vgl. P. VIAN (Red.), *L'Archivio Segreto Vaticano e le ricerche storiche* (Roma 1983).

¹⁰ E. GATZ, Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft 1888–1988, in: RQ 83 (1988) 3–18. – A. WEILAND, Verzeichnis der Direktoren, Stipendiaten, wiss. Assistenten (Sekretäre, wiss. Mitarbeiter) und Bibliothekare des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft, in: ebd. 19–21.

¹¹ GATZ (Anm. 2) 70–76.

¹² Vgl. E. GATZ, Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft von der Aufhebung der Ge-

glu 2934

ließ der neue Schwung jedoch auf sich warten. Das lag an den schwierigen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, jedoch auch am mangelnden Unternehmungsgeist des damaligen Rektors Hermann Maria Stoeckle, der das Institut seit 1941 kommissarisch leitete. Daher wandten sich im Januar 1946 die Bonner Professoren Theodor Klauser und Werner Schöllgen, die beide aus dem Kolleg am Campo Santo hervorgegangen waren, mit Unterstützung weiterer 20 Universitätsprofessoren mit einer Denkschrift an die Erzbischöfe von Köln und München und baten um die Bestellung eines aktiveren Rektors, der die wissenschaftliche Tradition des Hauses wie auch die Römische Quartalschrift fortführe. Vorerst blieb jedoch alles beim Alten. 1948 wurde dagegen die Görres-Gesellschaft wiederhergestellt¹³ und 1949 Prof. Dr. Engelbert Kirschbaum SJ, Kunsthistoriker an der Gregoriana, zum Direktor des Römischen Instituts bestellt.

Die Römische Quartalschrift erschien dagegen erst wieder seit 1953 unter der Schriftleitung von Johannes Kollwitz und Johannes Vincke, beide Freiburg, und nunmehr im Auftrag des Priesterkollegs und zugleich des Instituts der Görres-Gesellschaft. Im Laufe der Jahre fasste sie wieder gut Fuß. 1960 zählte sie 217 Bezahler, davon 73 außerhalb der Bundesrepublik. Heute liegt die Zahl der Abonnenten bei 300. Seit 1985 ist für ihre Veröffentlichung ein Druckkostenzuschuss nicht mehr erforderlich. Ein Wandel betraf ihren Inhalt, denn an die Stelle von Beiträgen der Kollegsangehörigen und Stipendiaten, die lange die Zeitschrift gefüllt hatten, traten nun immer mehr Beiträge von Referenten der seit 1980 beim Institut veranstalteten Symposien (bisher 24 mit mehreren hundert Teilnehmern). Diese befassten sich u. a. mit Grundfragen der kirchengeschichtlichen Methode (1985), dem Austausch zwischen Rom und dem Norden, den römischen Katakomben, mit Index- und Inquisitionsfällen, Tod und Bestattung in der frühen Christenheit, vor allem aber mit Aspekten jener kirchengeschichtlichen Projekte, die ich selbst angestoßen und teils auch schon zu Ende gebracht habe, nämlich dem Bischofslexikon (5 Bde.), dem Bistumslexikon (2 Bde.), der Geschichte des kirchlichen Lebens (bisher 7 Bde.) sowie Kirche und Katholizismus seit 1945 (bisher 5 Bde.).

Zu erwähnen sind schließlich die Supplementhefte bzw. -bände zur Römischen Quartalschrift, die seit 1964 nach langer Unterbrechung wieder erschienen, bis heute in insgesamt 57 Bänden. Von den seit 1964 erschienenen 29 Nummern entstanden 15 während eines Studienaufenthaltes der betreffenden Autoren im Kolleg bzw. beim Institut.

sellschaft durch das NS-Regime (1941) bis zur Reaktivierung nach dem Zweiten Weltkrieg (1949), u. S. 77–89.

¹³ R. MORSEY, Die Wiederherstellung der Görres-Gesellschaft 1945/46–1949, in: Jahres- und Tagungsbericht der Görres-Gesellschaft 2002 [Köln 2003] 80–110.